

Wir trauern um Elsbeth Rütten

Elsbeth Rütten, Gründerin und Leiterin des Bremer Vereins „Ambulante Versorgungsbrücken“, ist mit 72 Jahren nach längerer schwerer Krankheit verstorben.

Sie hat sich leidenschaftlich für eine gute, menschliche Versorgung von kranken und älteren Menschen eingesetzt. Demokratie und Vielfalt waren ihr ein Herzensanliegen. Sie war an mehreren Projekten der BaS beteiligt, zuletzt bei „SelbstBestimmt im Alter!“ und bei „Alt & Jung – Chancenpatenschaften“.

Ihr Engagement war ansteckend. „Da muss man doch was tun!“, war ihre Grundhaltung. Sie konnte junge Menschen begeistern und ältere anstecken – und Menschen jeden Alters zusammenbringen.



Foto: Siamak Nejadnourifar, Arnsberg

Die BaS-Arbeit bereicherte sie mit unkonventionellen Ideen und ihrer gewinnenden, lebensfrohen Art. Sie pflegte guten Kontakt zu anderen Seniorenbüros und war eine geniale Netzwerkerin und Impulsgeberin. Mit ihren MitstreiterInnen war sie an mehreren Projekten der BaS beteiligt.

Im Projekt „SelbstBestimmt im Alter!“ machte sie sich mit ihrem Team für digitale Vorsorge stark und dafür, dass ältere Menschen so lange wie möglich zuhause leben können. Unermüdlich organisierte sie ehrenamtliche Unterstützung, z.B. „Wohlfühlrufe gegen Einsamkeit“, vermittelte geeignete Hilfen, suchte nach individuellen Lösungen und machte erfolgreich Öffentlichkeitsarbeit für das selbstbestimmte Leben im Alter.

Auch im Projekt „Alt und Jung - Chancenpatenschaften“ brachte sich Elsbeth Rütten seit 2016 engagiert ein. Zusammen mit anderen lebenserfahrenen Freiwilligen setzte sie sich im Rahmen des Bundesprogramms „Menschen stärken Menschen“ für die gesellschaftliche Integration von vielen Geflüchteten in Bremen ein. Dabei hatte sie besonders junge Menschen im Blick, die mit Unterstützung der älteren Engagierten erste erfolgreiche Schritte in der deutschen Aufnahmegesellschaft machen konnten. Sie folgte auch hier ihrer Überzeugung, dass im Miteinander der Generationen ein Gewinn für alle liegt.

Trotz ihrer Gehbehinderung war sie überall dabei. Auch wenn es ihr schwer fiel, hörte man sie nie jammern. Stattdessen nahm sie die Situation mit Humor, mit dem ihr ganz eigenen feinen Witz und einem verschmitzten Lächeln.

Wir trauern sehr um sie – nicht nur als aktives Mitglied der BaS, sondern als Kollegin und Mensch. Sie fehlt.